

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das Nibelungenlied**

**Simrock, Karl**

**Berlin, 1910**

Zweites Abenteuer

[urn:nbn:de:bsz:31-161923](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-161923)

## Zweites Abenteuer

## Von Siegfrieden

20 Da wuchs im Niederlande eines edeln Königs Kind,  
Sigmund hieß sein Vater, die Mutter Siegelind,  
In einer mächt'gen Feste, weithin wohlbekannt,  
Unten am Rheine, Xanten war sie genannt.

21 Ich sag' euch von dem Degen, wie so schön er ward.  
Er war vor allen Schanden immer wohl bewahrt.  
Stark und hohes Namens ward bald der kühne Mann:  
Heil was er großer Ehren auf dieser Erde gewann!

Siegfried war er geheissen der edle Degen gut.  
Er erprobte viel der Recken in hochbeherztem Mut.  
Seine Stärke führt' ihn in manches fremde Land:  
Heil was er schneller Degen bei den Burgunden fand!

Bevor der kühne Degen voll erwuchs zum Mann,  
Da hatt' er solche Wunder mit seiner Hand getan,  
Davon man immer wieder singen mag und sagen;  
Wir müssen viel verschweigen von ihm in heutigen Tagen.

In seinen besten Zeiten, bei seinen jungen Tagen  
Mochte man viel Wunder von Siegfrieden sagen,  
Wie Ehr' an ihm erblühte und wie schön er war zu schau'n:  
Drum dachten sein in Minne viel der weidlichen Frau'n.

Man erzog ihn mit dem Fleiße, wie ihm geziemend war;  
Was ihm Zucht und Sitte der eigne Sinn gebahr!  
Das ward noch eine Zierde für seines Vaters Land,  
Daß man zu allen Dingen ihn so recht herrlich fand.

Er war nun so erwachsen, mit an den Hof zu gehn.  
Die Leute sahn ihn gerne; viel Frau'n und Mädchen schön  
Wünschten wohl, er käme dahin doch immerdar;  
Hold waren ihm gar viele, des ward der Degen wohl gewahr.

Selten ohne Hüter man reiten ließ das Kind.  
Mit Kleidern hieß ihn zieren seine Mutter Siegelind;  
Auch pflegten sein die Weisen, denen Ehre war bekannt:  
Drum möcht' er wohl gewinnen so die Leute wie das Land.

Nun war er in der Stärke, daß er wohl Waffen trug:  
Wes er dazu bedurfte, des gab man ihm genug.  
Schon sann er zu werben um manches schöne Kind;  
Die hätten wohl mit Ehren den schönen Siegfried geminnt.

Da ließ sein Vater Siegmund kund tun seinem Lehn,  
Mit lieben Freunden woll' er ein Hofgelag begeh'n.  
Da brachte man die Märe in andrer Kön'ge Land.  
Den Heimischen und Gästen gab er Ross' und Gewand.

Wen man finden mochte, der nach der Eltern Art  
Ritter werden sollte, die edeln Knappen zart  
Lud man nach dem Lande zu der Lustbarkeit,  
Wo sie das Schwert empfangen mit Siegfried zu gleicher Zeit.

Man mochte Wunder sagen von dem Hofgelag.  
Siegmond und Siegelind gewannen an dem Tag  
Viel Ehre durch die Gaben, die spendet' ihre Hand:  
Drum sah man viel der Fremden zu ihnen reiten in das Land.

Vierhundert Schwertdegen sollten gekleidet sein  
Mit dem jungen Könige. Manch schönes Mägdelein  
Sah man am Werk geschäftig: ihm waren alle hold.  
Viel edle Steine legten die Frauen da in das Gold,

Die sie mit Borten wollten auf die Kleider nähn  
Den jungen stolzen Kecken; das mußte so ergehn.  
Der Wirt ließ Sitze bauen für manchen kühnen Mann  
Zu der Sonnenwende, wo Siegfried Ritters Stand gewann.

Da ging zu einem Münster mancher reiche Knecht  
Und viel der edeln Ritter. Die Alten taten recht,  
Daß sie den Jungen dienten, wie ihnen war geschehn.  
Sie hatten Kurzweile und freuten sich, es zu sehn.

Als man da Gott zu Ehren eine Messe sang,  
Da hub sich von den Leuten ein gewaltiger Drang,  
Da sie zu Rittern wurden dem Ritterbrauch gemäß  
Mit also hohen Ehren, so leicht nicht wieder geschäh's.

Sie eilten, wo sie fanden geschirrter Koffe viel.  
Da ward in Siegmunds Hofe so laut das Ritterspiel,  
Daß man ertosen hörte Pallas und Saal.  
Die hochbeherzten Degen begannen fröhlichen Schall.

Von Alten und von Jungen mancher Stoß erklang,  
Daß der Schäfte Brechen in die Lüfte drang.  
Die Splitter sah man fliegen bis zum Saal hinan.  
Die Kurzweile sahen die Frau'n und Männer mit an.

Der Wirt bat es zu lassen. Man zog die Koffe fort;  
Wohl sah man auch zerbrochen viel starke Schilde dort  
Und viel der edeln Steine auf das Gras gefällt  
Von des lichten Schildes Spangen: die hatten Stöße zerschellt.

Da setzten sich die Gäste, wohin man ihnen riet,  
Zu Tisch, wo von Ermüdung viel edle Kost sie schied  
Und Wein der allerbeste, des man die Fülle trug.  
Den Heimischen und Fremden bot man Ehren da genug.

So viel sie Kurzwelle gefunden all den Tag,  
 Das fahrende Gesinde doch keiner Ruhe pflag:  
 Sie dienten um die Gabe, die man da reichlich fand;  
 Ihr Lob ward zur Zierde König Siegmunds ganzem Land.

Da ließ der Fürst verleihen Siegfried, dem jungen Mann,  
 Das Land und die Burgen, wie sonst er selbst getan.  
 Seinen Schwertgenossen gab er mit milder Hand:  
 So freute sie die Reise, die sie geführt in das Land.

Das Hofgelage währte bis an den siebten Tag.  
 Sieglind die reiche der alten Sitte pflag,  
 Daß sie dem Sohn zuliebe verteilte rotes Gold:  
 Sie konnt' es wohl verdienen, daß ihm die Leute waren hold.

Da war zuletzt kein armer Fahrender mehr im Land.  
 Ihnen stoben Kleider und Kofse von der Hand,  
 Als hätten sie zu leben nicht mehr denn einen Tag.  
 Man sah nie Ingesinde, das so großer Milde pflag.

Mit preiswerten Ehren zerging die Lustbarkeit.  
 Man hörte wohl die Reichen sagen nach der Zeit,  
 Daß sie dem Jungen gerne wären untertan;  
 Das begehrte nicht Siegfried, dieser weidliche Mann.

Solange sie noch lebten, Siegmund und Siegelind,  
 Wollte nicht Krone tragen der beiden liebes Kind;  
 Doch wollt er herrlich wenden alle die Gewalt,  
 Die in den Landen fürchtete der Degen kühn und wohlgestalt.

Ihn durfte niemand schelten: seit er die Waffen nahm,  
 Pflag er der Ruh nur selten, der Recke lobesam.  
 Er suchte nur zu streiten und seine starke Hand  
 Macht' ihn zu allen Zeiten in fremden Reichen wohlbekannt.